



Einem Möbelfabrikantenpärchen ist die Entstehung des modernen Wohngebäudes in Nord-London in den 1930er Jahren zu verdanken. Dass das Haus jetzt denkmalgerecht saniert wurde, geht auf eine Initiative der Verwaltung im Stadtteil Camden zurück, die einen Wettbewerb auslobte. Das Londoner Architekturbüro Avanti hat den Bau des Kanadiers Wells Coates behutsam saniert.

Foto: Nicholas Kane, London

## London Restaurierung der Isokon Flats

Großbritannien hat sein erstes modernes Wohngebäude in Beton dem Zusammenreffen eines Möbelfabrikanten und dessen Frau mit einem jungen Architekten ohne jegliche Entwurfsausbildung zu verdanken. Jack und Molly Pritchard, die in England „Isokon“, eine Fabrik für Sperrholzmöbel besaßen, begannen sich in den späten 1920er Jahren für modernes Design und das Konzept der Minimalwohnung, wie es auf dem Frankfurter Kongress der CIAM thematisiert wurde, zu interessieren. In dieser Zeit trafen sie auf den 1896 geborenen Kanadier Wells Coates, der bis dahin lediglich einige Innenräume in London gestaltet hatte. Sie beauftragten den Architekten mit der Planung eines Wohnblocks auf einem schmalen Grundstück in der Lawn Road, das sie erworben hatten. Lawn Road mit seinen über zwanzig kleinen Wohnungen, einigen größeren Studios und einem Penthouse sollte das erste Projekt einer ganzen Reihe von „Isotypes“ sein, von Bauten im modernen Stil in und um London. Das 1934 fertig gestellte Gebäude sollte junge, alleinstehende Menschen aus der Mittelschicht anziehen. Es bot erheblichen Luxus: Per Zimmertelefon konnten aus der Küche im Erdgeschoss Mahlzeiten geordert werden; es gab eine Zentralheizung, für Fenster- und Schuhputzdienst war ebenfalls gesorgt. Die nur 20 m² großen Wohnungen mit winziger Küche, Ankleideraum und Bad wurden von Pritchards Unternehmen Isokon mit Sperrholzmöbeln ausgestattet. Das Äußere des verputzten Betonbaus erstrahlte in dezentem Rosa; die Straßenfassade wurde von skulpturalen Lauben-

gängen und einem expressiven Treppenturm dominiert. Lawn Road entwickelte sich dank der weitreichenden Kontakte der Pritchards schnell zum intellektuellen Zentrum des Nord-Londoner Stadtteils Hampstead. In der 1937 im Haus eröffneten „Isobar“ gingen deutsche Emigranten wie Walter Gropius und Marcel Breuer ebenso wie Henry Moore oder Agatha Christie ein und aus. Nach dem Krieg wechselte Lawn Road zweimal den Besitzer. Das Gebäude, nunmehr als sozialer Wohnungsbau genutzt und in „Isokon Flats“ umbenannt, verfiel zusehends. Die Bezirksverwaltung von Camden, Eigentümerin seit den 70er Jahren, ließ nur mehr notdürftig Reparaturen ausführen. Nachdem sich die mittlerweile gegründete Stiftung Isokon verblich um ein Umnutzungskonzept zur Rettung von Lawn Road bemüht hatte, entschloss sich die Verwaltung von Camden im Jahr 2000 schließlich zur Ausschreibung eines offenen Wettbewerbes zur Restaurierung. Allerdings standen die Isokon Flats seit 1974 unter Denkmalschutz und Eingriffe in die Bausubstanz waren behutsam auszuführen. Den Wettbewerb gewann das im Umgang mit denkmalgeschützten modernen Bauten erfahrene Büro Avanti Architects aus London gemeinsam mit der Notting Hill Home Ownership, die das Grundstück kaufte. Die Sieger nahmen den Isokon Trust mit an Bord. Die Stiftung sollte die ehemaligen Garagen und die so genannte Gropius Flat, in der der Bauhaus Lehrer einige Zeit mit seiner Frau gelebt hatte, mieten und der Öffentlichkeit als Ausstellungsfläche zugänglich machen. Derzeit sucht die Stiftung nach Fördergeldern, ist aber optimistisch, die Räume bald beziehen zu können.

## Film Abschied von Horno

Das Dorf Horno in der Niederlausitz ist 2004 dem Braunkohletagebau Jänschwalde zum Opfer gefallen, über ein Vierteljahrhundert, nachdem die sorbisch stämmigen Einwohner von diesem Schicksal in Kenntnis gesetzt worden sind, 14 Jahre, nachdem der Untergang der DDR sie neue Hoffnung schöpfen ließ, und sechs Jahre, nachdem ein „Horno-Gesetz“ dem daran anschließenden Rechtsstreit ein Ende setzte. Die Mehrheit der Dorfgemeinschaft lebt heute in einem neuen Horno, 15 Kilometer entfernt (Heft 26/2003).

Gottfried Schwemmer hat einen Film über die letzten zwei Jahre im Dorf gedreht. Das Resultat, das Ende Januar in der Berliner Akademie der Künste Premiere hatte, ist eine vergebene Chance. Resignation, Trauer, Wut und das Schweben in Erinnerungen scheinen von den Hornoern Besitz ergriffen zu haben. Dafür Verständnis aufzubringen, fällt nicht schwer, lässt sich der Verlust einer Heimat doch auch mit noch so viel materieller Entschädigung nicht kompensieren. Dass den Hornoern – anders als früheren Tagebauopfern – eine solche in nicht unerheblichem Umfang gewährt worden ist, klingt einmal kurz an – der einzige Moment im Film, der deutlich macht, dass eine Zwangsumsiedlung auch innerhalb der Betroffenenengemeinschaft Konflikte auftreten lassen kann. Hemscher sind nicht viele Fragen an die Hornoer eingefallen. Zumindest hat er sie nicht gestellt. Vielleicht sind sie auch unbeantwortet geblieben, und Hemscher hat sich entschlossen, das Anschweigen nicht zu zeigen. Und so sieht man die Hornoer ihre Feste feiern und ihre Trachten richten; und während auf eine Sonnenblume Gewitterregen prasselt, drehen sich hinter dem Horizont die Arme der Schaufelbagger wie unaufhaltsame feindliche Außerirdische. Kein Blick über diesen Horizont. Keine Arbeiter des Vattenfall-Konzerns (die eine Dorfbewohnerin am liebsten „alle an die Wand gestellt“ sähe) kommen zu Wort, keine Manager, keine Anwälte, keine Politiker. Keine Aufklärung. Die Dorfbewohner bleiben Opfer, die die Welt nicht mehr verstehen. *ub*

**Termine:** 23./24. Februar, 19 Uhr: Bogenkino, Straße der Jugend 16, Cottbus; 1. März, 19 Uhr: Haus der Demokratie, Greifswalder Straße 4, Berlin

## Leserbriefe

### Les Bons Enfants Heft 4/05, Seite 18

Die Bebilderung des Artikels zum neuen Kulturministerium in Paris eröffnet eine neue Dimension der architektonischen Berichterstattung. Das Gebäude, über dessen architektonischen Wert hier nicht diskutiert werden soll, ist von Ihnen bebildert und nicht abgebildet worden. Die Bildbearbeitung, die im Computer-Zeitalter Standard geworden ist, wird durch die Mischung von Schwarz-Weiß und Farbe für eine plakative graphische Darstellung genutzt, die eine eigenständige Realität neben der Architektur bildet. Während die Simulation normalerweise Realität abzubilden versucht, wird hier die Realität in den Zustand einer Simulation zurückversetzt. Vielleicht bedarf die Qualität des realisierten Gebäudes ja einer simulierten Wahrnehmung, um entsprechende Publikationswirksamkeit zu erlangen. Architekturzeitschriften haben Gebäude bislang jedenfalls versucht zu dokumentieren, abzubilden und zu kommentieren.

Dass Architekten bei ihrer Darstellung von Projekten zum Mittel der Simulation greifen, ist ein traditionelles und legitimes Mittel. Dass Fachzeitschriften dem umgekehrt in der Darstellung von Bauten folgen, ist in dieser Form hingegen neu und wirft Fragen nach dem Selbstverständnis Ihres Mediums im Zeitalter der Medientechnologie auf.  
*Frank Hovenbitzer, Lörrach*

### wer wo was wann

Meinhard von Gerkan und Volkwin Marg werden am 12. März 2005 im Rahmen des 1. BDA-Tages in Köln mit dem großen **BDA-Preis** ausgezeichnet. Die Jurymitglieder Ingeborg Flagge, Dieter Baratzko (FAZ), Kaspar Kraemer, Michael Frielinghaus und Dieter Ben Kauffmann würdigen in ihrer Begründung vor allem die große Kreativität und das kulturelle Engagement der Architekten.

Der diesjährige bundesweite Tag der Architektur, der am 25. Juni in Stuttgart startet, steht unter dem Motto **Raum erleben**. Das ganze Wochenende lang

besteht die Möglichkeit, zeitgenössische Architektur aus den Bereichen Hochbau, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung zu besichtigen. Darüber hinaus bieten die Architektenkammern der Länder ein breit gefächertes Programm mit Vorträgen, Filmvorführungen und Diskussionen an. Nähere Informationen online unter: [www.akbw.de](http://www.akbw.de).

Mit der Broschüre **Alte Bauten - neues Wohnen** möchte die Bayerische Architektenkammer Bauherrn eine Orientierungshilfe zur Altbausanierung bereitstellen. Aufgrund des Rückgangs des privaten Eigenheimneubaus und des hohen Bestands an Häusern und Wohnungen gewinnt das Thema immer mehr an Aktualität. Die 30-seitige Farbbroschüre kann kostenlos bei der Bayerischen Architektenkammer, Waisenhausstraße 4, 80637 München, Tel. (089) 13988-0 oder per eMail: [info@byak.de](mailto:info@byak.de)

Die Firma mfi Management für Immobilien AG lobt zum vierten Mal den mit 50.000 Euro dotierten **Kunst-am-Bau-Preis** aus. Honoriert wird dabei vor allem die gelungene Zusammenführung

von Kunst und Bau. Zugelassen sind Kunstwerke in oder an Bürohäusern, Einkaufszentren, Gewerbeparks sowie Gebäuden der öffentlichen Hand, die in den letzten drei Jahren in Deutschland fertiggestellt worden sind. Am Wettbewerb können sich Künstler und Bauherren gleichermaßen beteiligen. Einsendeschluss ist der 22. April. Anmeldeunterlagen und weitere Informationen online unter: [www.mfi-online.de](http://www.mfi-online.de)

Eine Bustour durch München bei Nacht ist eine interessante Möglichkeit die Stadt aus der Perspektive eines Lichtplaners kennen zu lernen. Diese und andere Einblicke bietet **Light up – Das Lichtsymposium für Architekten und Lichtplaner**. Bei der Veranstaltung am 18. und 19. März wird über neueste technische Entwicklungen und Trends zum Thema Licht informiert. Die Teilnahmegebühr für die Abendveranstaltung am 18. beträgt 35 Euro, die ganztägige Veranstaltung am 19. kostet 195 Euro. Anmeldung und weitere Informationen unter Tel. (089) 43 60 05-193 oder per eMail: [z.ivancic@callwey.de](mailto:z.ivancic@callwey.de); online unter: [www.Lichtnet.de](http://www.Lichtnet.de).